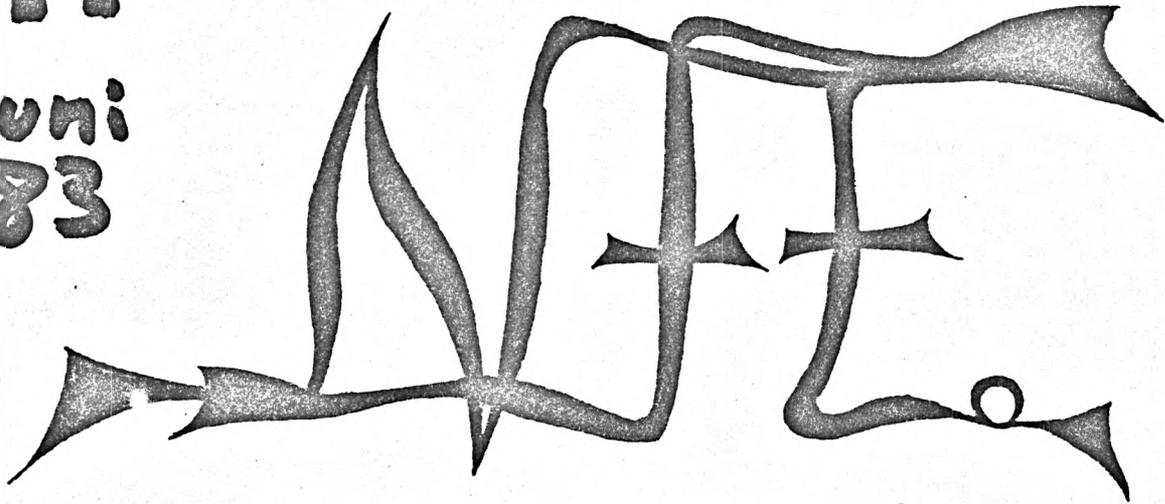


41
Juni
183

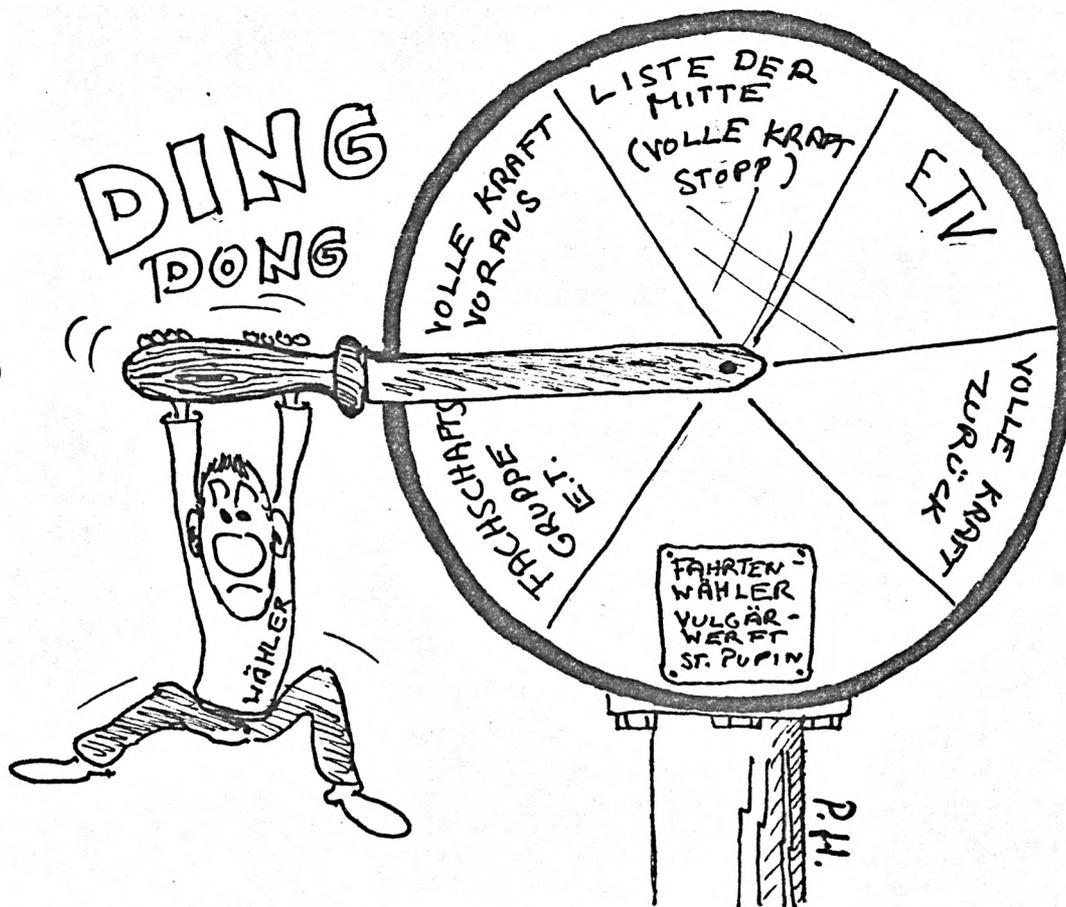
®



Nachrichten für Elektrotechniker

REGISTERED TRADEMARK

WAHLAUSGABE



Herausgegeben
von den
Geschrieben
von der

FACHSCHAFTEN ET
FACHSCHAFTSGRUPPE ET

DYNAMISCHER
SCHRIFT

IMPRESSUM

Herausgegeben von den Fachschaftsräten der elektrotechnischen
Fachbereiche an der THD

Geschrieben von der Fachschaftsgruppe und freien Mitarbeitern

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die
Meinung der Redaktion wieder.

INHALT:

Was (wird denn da eigentlich gewählt ??)..	3
Wer Wen Wie Wählt	5
Wie (wird denn gewählt ?)	6
Vorschlagslisten der einzelnen Gruppen zum Fachschaftsrat und Fachbereichsrat ...	8
Beiträge der kandidierenden Listen:	
Fachschaftsgruppe	10
Werbung	14
Leserbrief	15
Noch ein Leserbrief	17
Search and Destroy	19
Zitate	20

Alle interessierten Studenten haben die Möglichkeit, im NFE
Artikel zu veröffentlichen. Artikel können entweder im Fach-
schaftsraum (43/30a) abgegeben oder in den Fachschaftsbrief-
kästen (vor Raum 42/30a oder im Erdgeschoß von Gebäude 32)
eingeworfen werden. Wegen eventuell erforderlichen Rückfragen
bitten wir, die Artikel mit Name und Adresse zu versehen.
Alle Artikel werden auf den Studentenvertretersitzungen (je-
den Mittwochnachmittag 18h im Fachschaftsraum) besprochen.
Ebenso wird der Termin des Redaktionsschlusses auf der Stu-
dentenvertretersitzung festgelegt.

Gar seltsame Dinge tragen sich an unserer Hochschule zu. Studenten, die man sonst nie in seiner Vorlesung gesehen hat, stehen plötzlich am Hörsaalengang und verteilen Flugblätter, Fachschaftsinfos erscheinen auch wieder häufiger, Vollversammlungen werden angekündigt, Institute sind eines morgens über und über mit Plakaten und Flugblättern ausgeschmückt; kurzum, etwas, was man bis vor kurzem noch garnicht bemerkt hatte, ist plötzlich in Bewegung geraten. Und das liegt an den

HOCHSCHULWAHLEN !!!!!!!!!!!!!!!

Wer, was, wann, mit wem und noch schlimmer, werdet Ihr Euch jetzt fragen. Und das soll Euch dieser Artikel erklären.

Bei den Hochschulwahlen wird, wie der Name schon sagt, gewählt. Interessant ist die Frage, wer darf wählen, und wofür wird gewählt, wie heißen die Gremien, deren Vertreter bei dieser Wahl bestimmt werden sollen.

Wir unterscheiden zunächst einmal zwischen den Wahlen zu den Organen der Studentenschaft und den Wahlen zu den Kollegialorganen unserer Hochschule. Das sind nämlich zwei ganz unterschiedliche Dinge, obwohl die Wahl selbst zeitlich und örtlich zusammen durchgeführt wird. Den Unterschied sollte man aber kennen, damit man in seiner Wahlkabine auch weiß, was man mit den ganzen Wahlzetteln überhaupt machen soll.

Deshalb seien erst einmal als Begriffe erklärt:

KOLLEGIALORGANE

Das sind die Gremien der Hochschule, in denen Vertreter aller Gruppen unserer Hochschule Mitglieder sind. Weil sich eine Hochschule aus verschiedenen Gruppen (das sind die Professoren, die Wissenschaftlichen Mitarbeiter, die Studenten und die Sonstigen Mitarbeiter) zusammensetzt, nennt man solcherart verwaltete Hochschulen auch Gruppenuniversität. Das bedeutet, daß Entscheidungen unter Berücksichtigung der berechtigten Interessen aller Gruppen, also auch der Studenten, herbeigeführt werden. Die Vertreter in diesen Gremien werden bei dieser Wahl

Was

im Juni 1983 von den entsprechenden Gruppen neu gewählt. Das heißt für uns Studenten, daß wir bei der Wahl zu den Kollegialorganen der THD die Leute wählen, die dann ein Jahr lang die Belange der Studenten dort einbringen sollen.

STUDENTENSCHAFTSORGANE

Die Studentenschaft der THD bildet eine organisatorische Einheit. Sie erhebt von ihren Mitgliedern Semesterbeiträge (z.Z. 10 DM) und regelt ihre Angelegenheiten weitgehend unabhängig von der Hochschulverwaltung. In den Organen der Studentenschaft wird entschieden, mit welchen Aktionen oder Positionen sich die Studentenschaft nach außen darstellt. Die Studentenschaft ist eine Selbstorganisation der Studenten, die qua Gesetz vorgesehen ist, damit es eine Institution gibt, die die studentischen Probleme (z.B. BAFöG, Wohnheimbau, etc.) aufgreift und sowohl gegenüber der Hochschulverwaltung, der Kultusbürokratie, als auch gegenüber der Öffentlichkeit vertitt. Die Vertreter in den Organen der Studentenschaft werden jetzt ebenfalls gewählt.

Außerdem wird bei der Klassifizierung der Gremien, bzw. bei der Organisation der Hochschule noch nach Fachbereichs- und Hochschulebene unterschieden. Ebenso, wie man in diesem unseren Lande die Bundes- und die Landesebene unterscheidet, setzt sich die Hochschule aus mehreren Fachbereichen zusammen, die, zusammengefaßt, dann die Hochschule darstellen. Und genauso gibt es Dinge, die zu entscheiden den Fachbereichen vorbehalten ist, und Entscheidungen, die zentral auf Hochschulebene getroffen werden müssen. Diese Einteilung, die ihren Ursprung in der Organisation der Hochschule hat, findet sich auch bei

der Einrichtung und Kompetenzzuweisung der Kollegialorgane und der Studentenschaftsorgane wieder. So gibt es sowohl für die Kollegialorgane als auch für die Studentenschaftsorgane entsprechende zentrale Gremien auf Hochschulebene und dezentrale Gremien für die einzelnen Fachbereiche.

Es gibt also folgende Gremien:

Auf Hochschulebene:

KONVENT (Kollegialorgan)

STUDENTENPARLAMENT (Studentenschaft)

Auf Fachbereichsebene:

FACHBEREICHSRAT (Kollegialorgan)

FACHSCHAFTSRAT (Studentenschaft)

Im folgenden wird nun beschrieben, was die einzelnen Gremien für eine Bedeutung haben, und wer wen dort wählen kann.

KONVENT

Der Konvent ist das zentrale Gremium der Hochschule. Neben der Behandlung hochschulpolitischer Grundfragen und Fragen der Hochschulreform zählen zu den Aufgaben dieses Organs u.a.

- die Wahl des Präsidenten und die des Vizepräsidenten
- Entgegennahme und Beratung des Rechenschaftsberichts des Präsidenten, der diesen jährlich vorlegen muß.

Dem Konvent gehören 40 Hochschullehrer, 25 Studenten, 20 Wissenschaftliche und 10 Sonstige Mitarbeiter an. Ihr könnt auf dem einen Stimmzettel studentische Vertreter in den Konvent wählen.

STUDENTENPARLAMENT

Im Studentenparlament gibt es 40 Sitze. Diese werden nach dem Wahlergebnis auf die verschiedenen hochschulpolitischen Gruppen verteilt. Im StuPa wird über die Studentenschaftsangelegenheiten, wie z.B. Haushalt, entschieden; es wählt und kontrolliert den AStA.

Ihr könnt mit Eurer Stimme auf dem entsprechenden Stimmzettel eine für das StuPa kandidierende Liste ankreuzen.

FACHBEREICHSRAT

Das Beschlußorgan des Fachbereichs ist der Fachbereichsrat. Dieser ist zuständig für alle den Fachbereich tangierenden Angelegenheiten, sofern nicht gesetzliche Regelungen eine andere Zuständigkeit vorsehen.

Im Fachbereichsrat sind in der Elektrotechnik alle Hochschullehrer sowie Vertreter der Studenten und der Wissenschaftlichen und Sonstigen Mitarbeiter vertreten. Ihr könnt für dieses Gremium die studentischen Mitglieder bestimmen.

FACHSCHAFTSRAT

Alle Studenten eines Fachbereiches bilden die Fachschaft. Organ der Fachschaft ist der Fachschaftsrat, den Ihr bei der Wahl auf einem der Stimmzettel wählen könnt. Die Arbeit der Studenten im Fachbereichsrat wird von den Fachschaftsräten in der Regel organisiert und unterstützt.

Besonders Studienanfänger werden von den Fachschaften unterstützt.



Die Wahlen stehen wieder vor der Tür !

Wie

In demokratischen Ländern darf man wählen. In demokratischeren Ländern muß man wählen, z.B. paßt in der Türkei das Militär auf, daß sich keiner bei Wahlen/Abstimmungen drückt. Wir freuen uns darüber, daß trotz des etwas komplizierten Wahlverfahrens die freiwillige Wahlbeteiligung in der ET leicht über dem TH-Durchschnitt liegt. Je höher die Wahlbeteiligung ist, desto sicherer und glaubwürdiger kann die Studentenvertretung auftreten. Wer meint, allenfalls das "kleinere Übel" wählen zu können, kann seine Vorstellungen in Leserbriefen oder als Mitarbeiter einbringen und sei hiermit auch zur Wahlbeteiligung aufgefordert.

Nun zum Wahlverfahren :

Beginnen wir mit dem Leichtesten, den Wahlen zum KONVENT und Studentenparlament, kurz STUPA.

Hierfür sind je ein Wahlzettel mit einem halben Dutzend kandidierender Listen zuständig. Jeweils eine ist anzukreuzen, alles andere gilt nicht. Das Verfahren kennt jeder von den Bundes- und Landtagswahlen.

Anders ist es bei den Wahlen zu den FACHSCHAFTSRÄTEN .

Da hier wie auch in den letzten Jahren nur eine Liste pro Fachbereich kandidiert, findet nach der Wahlordnung eine Persönlichkeitswahl statt. Jeder wählt in dem Fachbereich, für den er bei der Einschreibung/Rückmeldung sein Wahlrecht angemeldet hat.

Im FB 17 sind maximal 3 Personen,

im FB 18 maximal 5 Personen und im FB 19 maximal 5 Personen anzukreuzen. Wahlzettel mit mehr Kreuzchen oder ohne Kreuzchen sind ungültig. Die Auszählung ist einfach: Die Kandidaten bekommen Plätze als Fachschaftsräte in der Reihenfolge ihrer Stimmenanteile, und zwar soviel wie Plätze vorgesehen sind. Zur Beruhigung : Die maximale Zahl der Stimmen/Kreuzchen steht auch extra auf dem Wahlzettel.

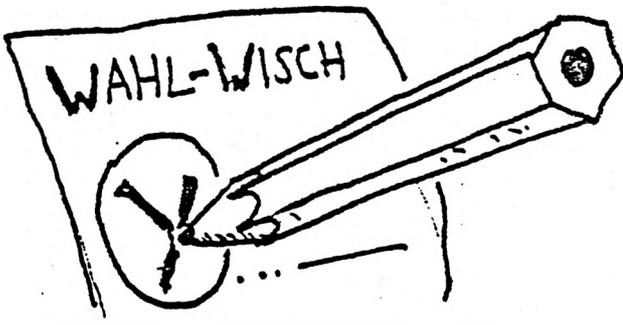
Bei den Wahlen zu den FACHBEREICHSRÄTEN kann man wahlweise nach einem der beiden vorigen Verfahren wählen. Dies nennt sich "Personalisierte Verhältniswahl". Man wählt also

- a) mit einem Kreuz für eine Liste oder
- b) innerhalb einer Liste mit mehreren Kreuzchen maximal soviel Personen wie auf dem Wahlzettel an Stimmen erlaubt sind. Auch hier ist die maximale Zahl der Stimmen/Kreuzchen extra auf dem Wahlzettel angegeben.

Die Zahl der Plätze pro Liste wird nach dem d'Hondt'schen Verfahren aus dem Verhältnis der Stimmenanteile der Listen ermittelt. Dabei gilt auch als Stimme für eine Liste, wenn auf ihr Personen angekreuzt sind.

Die Inhaber dieser Plätze werden nach der Reihenfolge ihrer persönlichen Stimmenanteile bestimmt. Wo eine Liste angekreuzt ist, so gilt dies als persönliche Stimme

für die obersten Kandidaten der Liste, soviel wie Fachbereichsräte gewählt werden (= der Maximalzahl der Kreuzchen).



So, das war's! Hoffentlich sind alle Unklarheiten beseitigt. Wenn nicht, kommt doch mal im Fachschaftsraum (Raum 48/30a) vorbei und erkundigt oder beschwert euch. Für alle Fans von kurzen Beschreibungen gibt es den Textinhalt noch mal in einem Diagramm:

- Wahl zum Studentenparlament (Stupa) —> 1 Liste ankreuzen
- Wahl zum Konvent —> 1 Liste ankreuzen
- Wahl zum FachSCHAFTSrat 17 —> max. 3 Personen ankreuzen
- Wahl zum FachSCHAFTSrat 18 —> max. 5 Personen ankreuzen
- Wahl zum FachSCHAFTSrat 19 —> max. 5 Personen ankreuzen
- Wahl zu den FachBEREICHESräten 17,18,19 —> entweder eine Liste oder auf einer Liste max. soviel Personen ankreuzen, wie oben auf dem Stimmzettel vermerkt sind

... und nicht vergessen: Zur Wahl Personalausweis oder Reisepass und wenn möglich auch die Wahlbenachrichtigung mitbringen.

20. - 23. JUNI HOCHSCHULWAHLEN

Auf den folgenden Seiten haben wir noch einmal die Listen zusammengefaßt und den kandidierenden Gruppen die Möglichkeit gegeben, ein bißchen was über sich zu erzählen. Leider hat der ETV trotz mehrmaliger Aufforderung keinen Beitrag abgegeben.

WAHL ZUM FACHBEREICHSRAT

Fachbereich 17

Liste 1: Fachschaftsgruppe ET

Bardo Bayer
Bernd Laska
Ulrich Schmitz

Liste 2: ETV

Burkhard Frese
Mathias Emsermann
Bernd Bourdon

Fachbereich 18

Liste 1: Fachschaftsgruppe ET

Richard Jürgen Tietz
Markus Schröder
Martin Mertens
Andrea Jost
Alejandro Nehring
Friedhelm Burkard
Michael König

Liste 2: ETV

Stephan Russenschuck
Peter Tanke

Fachbereich 19

Liste 1: Fachschaftsgruppe ET

Rudolf Reichard
Peter Hille
Frank Jankowsky
Werner Riethmüller
Ralf Bayer

Liste 2: ETV

Axel Fuchs
Dieter Pfannstiel
Dietmar Höck

WAHL ZUM FACHSCHAFTSRAT

Fachbereich 17 Fachschaftsgruppe ET
 Bardo Bayer
 Bernd Laska
 Peter Wink
 Ulrich Schmitz

Fachbereich 18 Fachschaftsgruppe ET
 Wolfgang Kühnel
 Andrea Jost
 Alejandro Nehring
 Michael König
 Martin Mertens
 Markus Schröder
 Friedhelm Burkard
 Richard Jürgen Tietz

Fachbereich 19 Fachschaftsgruppe ET
 Ralf Bayer
 Werner Riethmüller
 Frank Jankowski
 Peter Hille
 Rudolf Reichard



Die Fachschaftsgruppen ET bitten darum, die Kandidaten in der auf den Listen festgelegten Reihenfolge zu wählen.

Fachschaftsgruppe ET

Die Hochschule befindet sich nicht in einem gesellschaftspolitischen Vakuum. Sie ist wesentlicher Bestandteil des deutschen Bildungssystems und als solcher in ihrer inneren und äußeren Struktur vielfältigen Diskussionen ausgesetzt.

So z.B. die Auseinandersetzung um die Gruppenuniversität, Studienreform u.v.m..

Auch die Finanzierung der Hochschule als öffentliche Lehr- und Forschungsanstalt ist weitgehend abhängig von politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Letztlich ordnet sich diesen Randbedingungen auch die soziale Stellung und Versorgung der Studenten unter, z.B. in den Bereichen BAFöG, studentisches Wohnen (Wohnheimbau, Wohnungsmarkt), Berufsaussichten,

Darüber hinaus darf man Wissenschaft und Forschung nicht isoliert von ihren gesellschaftlichen Auswirkungen betrachten, die Elektrotechnik ist ein Paradebeispiel dafür.

Aus diesen Gründen ist es unsinnig zu versuchen, studentische Interessenvertretung losgelöst von gegebenen Realitäten betreiben zu wollen.

Ein Studentenvertreter sollte in der Lage sein, Entwicklungen, z.B. im Bereich der Studienreform (siehe auch: Wende in der Bildungspolitik) oder bei der konkreten Diskussion von Studien- und Prüfungsordnungen an den Fachbereichen, einschätzen und beurteilen zu können.

Wer unpolitisches Handeln zu seinem Markenzeichen macht, quasi die Aura eines Rührmichnichtan um sich hüllt, ist auch und gerade in einem Fachbereichsrat deplaziert.

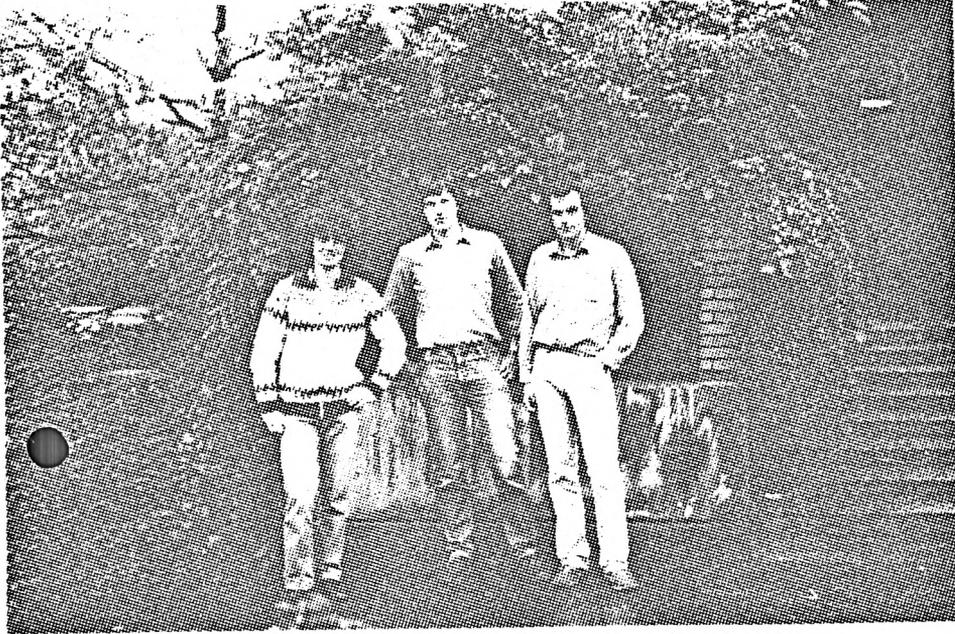
Wir sind der Auffassung, daß die Arbeit im Fachschaftsrat (Studentenvertretung) und im Fachbereichsrat (Kollegialorgan der Hochschule) einander ergänzen muß.

Studentenvertretung am Fachbereich ohne ausreichendes Gewicht im Fachbereichsrat ist sicherlich nicht allzu erfolgreich, völlig unsinnig ist es jedoch, anzunehmen, studentische Interessen im Fachbereichsrat alleine vertreten zu können. Denn der ist sicherlich die falsche Adresse, wenn es um BAFöG, Wohnen, Mensapreise geht. Deshalb kandidieren die Fachschaftsgruppen ET sowohl für die Fachbereichsräte als auch für die Fachschaftsräte.

Die Tatsache, daß außer den Fachschaftsgruppen ET keine weiteren Listen für die Fachschaftsräte an den drei ET- Fachbereichen kandidieren, spricht Bände.

Der ETV muß sich hier den Vorwurf gefallen lassen, daß es ihm nicht um konstruktive studentische Interessenvertretung geht, sondern nur um Einfluß und Machterhaltung in den Gremien. Und auch dort war es in der Vergangenheit oft recht zweifelhaft, wessen Interessen er durch seine (unterlassene) Arbeit diente.

Hier unsere 17 er Kandidaten

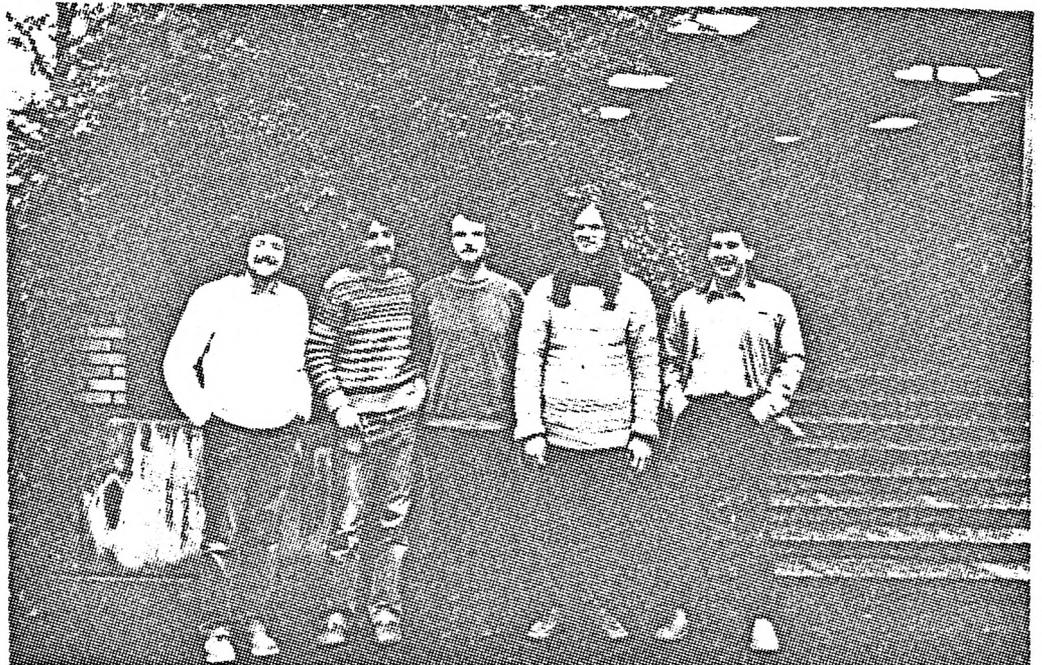


↑
Peter Wink

Bardo Bayer,
Ulrich Schmitz
Bernd Laska
(v.l.n.r.)

Die kommen aus dem FB 18

Markus Schröder
Martin Mertens
Richard Jürgen Tietz
Alejandro Nehring
Friedhelm Burkard
(v.l.n.r.)



Fachschaftsgruppe ET

Fächerübergreifende Lehrveranstaltungen

Seit einiger Zeit werden mehrere neue fächerübergreifende Lehrveranstaltungen angeboten. Die Fachschaftsgruppen ET haben sich für diese Art von Veranstaltungen eingesetzt und eine Aufnahme in die Studien- und Diplomprüfungsordnung, die vor wenigen Wochen bis zum 31.3.86 befristet erlassen worden ist, erreicht. Wir halten es für erforderlich, daß jeder Student einer ingenieurwissenschaftlichen Studienrichtung sich innerhalb seines Studiums auch mit den Wechselwirkungen zwischen seinem Fachgebiet und der Gesellschaft auseinandersetzt. Geeignete fächerübergreifende Veranstaltungen bieten die Möglichkeit, sich mit dem Umfeld der Ingenieurwissenschaften zu beschäftigen. Deshalb informieren die Fachschaftsgruppen ET durch die Veröffentlichung von Erfahrungsberichten sowie durch ein kommentiertes Lehrangebotsverzeichnis (bisher nur für FBR 18) über diese Veranstaltungen. Darüber hinaus sind die Fächerkataloge für den geistes- und gesellschaftswissenschaftlichen Teil inzwischen erweitert worden.

Zulassungsbeschränkungen

Im Studiengang ET wird es wie im letzten Jahr wieder einen Numerus Clausus geben. Es war ein Fehler, daß die ET aufgrund des Drucks einiger Professoren verschiedener Unis (insbesondere auch unserer Profs) aus dem ZVS-Verteilungsverfahren herausgenommen wurde. Die ZVS hatte in der Vergangenheit die Verteilung auf die Hochschulen nach den sozialen, familiären und wirtschaftlichen Verhältnissen der Studienbewerber vorgenommen. Obwohl wir zwar grundsätzlich Zulassungsbeschränkungen ablehnen, sehen wir im ZVS-Verteilungsverfahren die einzige akzeptable Möglichkeit, die Studienbedingungen an der THD mit ihrem unverhältnismäßig großen Einzugsgebiet gerade noch erträglich zu halten. Zur Zeit entscheidet die Abiturdurchschnittsnote, die man ja z.B. durch Nachhilfeunterricht, also das Geld der Eltern, beeinflussen kann, somit einem sicher zweifelhaftem Leistungskriterium, über die Zulassung. Dagegen wenden wir uns als Fachschaftsgruppe ET, weil wir in Darmstadt keine Eliteuniversität, sondern das Recht auf Bildung für alle Befähigten verwirklicht sehen wollen.

Lernzentrum

Mit dem Lernzentrum verfolgen wir nachstehend Ziele:

Abbau der Schwellenängste gegenüber wissenschaftlicher Mitarbeiter und Professoren,

Förderung der Bildung von Kleingruppen,

Abbau der Isolation gerade in den ersten Semestern.

Im letzten Jahr haben die Fachschaftsgruppen ET die Initiative ergriffen, einen ausführlichen Vorschlag für die praktische Realisierung eines Lernzentrums Elektrotechnik ausgearbeitet, diesen mit den betroffenen Professoren und wissenschaftlichen Mitarbeitern besprochen und verwirklicht. Unsere Aufgabe ist es nun, unsere oben genannten inhaltlichen Vorstellungen weiterzuentwickeln sowie die personelle und sachliche Ausstattung des Lernzentrums zu verbessern, damit es zu einer echten Hilfe fürs Studium wird.

Orientierungseinheit

Zu unseren regelmäßigen Aktivitäten gehört die Organisation von Orientierungstagen zum Studienbeginn und die Herausgabe von Informationsbroschüren (z.B. die Grundstudiumsbrochure und kommentiertes Vorlesungsverzeichnis). Doch wo allgemeine Information in Broschüren aufhören, fangen die speziellen Fragen an, die ein Gespräch einzeln oder in Gruppen erfordern. Gerade in diesem Punkt erscheint uns die offizielle „Schönwetter“-Einführung ungenügend, mit Besichtigung von Instituten und Geräten, mit denen der Student erst im 6. oder 8. Semester in Berührung kommt, in diesem Sinne wollen wir mit den Orientierungstagen der Vereinzelung entgegen wirken, in der Hoffnung daß man sich kennenlernt und gemeinsam mehr erreichen kann. Darüberhinaus verstehen sich die Fachschaftsgruppen ET als eine Anlaufstelle für Studienfragen. Wir geben gerne individuelle Studientips und greifen auch allgemein interessierende Themen in Flugblättern und im NfE (wie beim Meßtechnikpraktikum) auf.

Die Hochschulebene

Neben der auf die spezifischen Probleme der Elektrotechnik konzentrierten Arbeit beschäftigen sich die Fachschaftsgruppen ET selbstverständlich auch mit allgemeinen hochschulpolitischen Problemen. Hierzu zählen u.a. die Komplexe studentisches Wohnen, Bafög, die Finanzsituation der Hoch-

schule und die soziale Stellung des Ingenieurs, insbesondere sein Einfluß auf die gesellschaftliche Entwicklung und seine Berufsperspektiven.

dentenschaftswahlen auf Hochschulebene. Die Vertretung studentischer Interessen kann und darf sich nicht allein auf die Arbeit in den Fachbereichsräten beschränken.

NfE (Nachrichten für Elektrotechniker)

Die Fachschaften geben die Fachschaftszeitung NfE heraus. In dieser Zeitung berichten wir über die Arbeit an den Fachbereichen, anderen Unis und weiteren Themen, die die ET betreffen. Bisher haben nur die Fachschaftsgruppen ET die Arbeit für das NfE geleistet. Wir wollen auch weiterhin mit dem NfE die Studenten informieren und sie dadurch über die Arbeit ihrer Vertreter auf dem laufenden halten. Da die Fachschaftsgruppe die einzige Gruppierung an den Elektrotechnikfachbereichen ist, die sich um eine Fachschaftszeitung kümmert, Öffentlichkeitsarbeit aber ein wesentlicher Bestandteil der Studentenvertreterarbeit ist, ohne den die Wahrnehmung studentischer Rechte und Interessen kaum zu verwirklichen wäre, brauchen wir, die Fachschaftsgruppen ET, eure Stimme, um weiterhin die Möglichkeit zu haben, auf diesem Gebiet zu arbeiten.

Außerdem bietet uns das NfE die Möglichkeit, mit allen Studenten in Kontakt zu kommen und über die darin enthaltenen Artikel eine Reaktion auf unsere Arbeit zu erhalten.

Meßtechnikpraktikum

Die letzte Auseinandersetzung, die die Fachschaftsgruppe an den Fachbereichen durchgestanden hat, war die um das meßtechnische Praktikum. Wir haben euch darüber in Flugblättern und im NfE informiert. sofern ihr nicht selbst Betroffene wart. Der Erfolg in dieser Auseinandersetzung war für die Betroffenen sehr wichtig und zeigt auch exemplarisch die Notwendigkeit einer starken Studentenvertretung. Auch wenn dieses Problem zunächst vom Tisch zu sein scheint, werden wir hier am Ball bleiben, damit solche Probleme im nächsten Semester nicht wieder auf dem Rücken der Studenten ausgetragen werden.

Und die studieren im FB 19

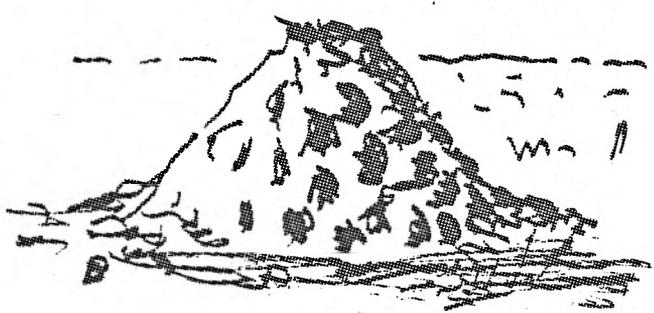


Photo BKA

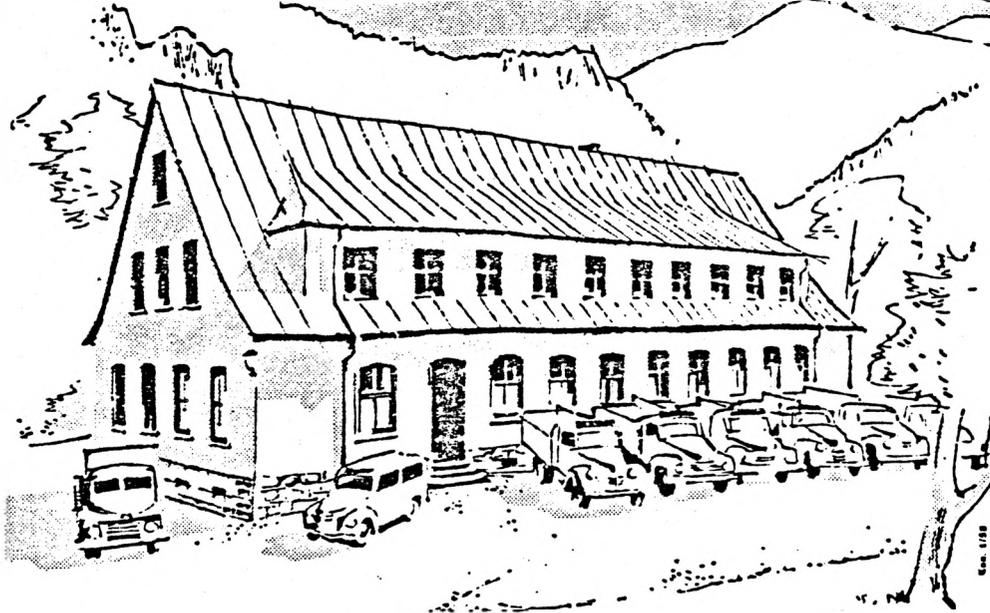
Peter Hille

Werner Riethmüller
Ralf Bayer
Frank Jankowski

UND WER NICHT
KURZSICHTIG IST,
DER GEHT AM
20. - 23. JUNI
WÄHLEN!



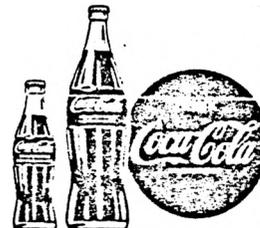
Nun hat auch uns die „Wende“ erreicht:
 Werbung im NFE, unter dem Motto:
 vorwärts in die 50er.



Jährlich viele Doppelzentner Zucker

Mach
 mal
 Pause ..

Der Landwirt bestellt den Boden und pflanzt die Zuckerrübe. Die Industrie verarbeitet sie zu Zucker, und Jahr für Jahr werden bei uns ebenso wie in den über 100 anderen selbständigen Abfüllbetrieben viele Doppelzentner dieses Zuckers bei der Herstellung von „Coca-Cola“ verwertet. So besteht eine enge Verbindung zwischen der Arbeit des Landwirtes und dem überall beliebten köstlichen Erfrischungsgetränk „Coca-Cola“.



Willy Hannes,
 Brodenbach/Mosel,

Alleinvertrieb von »Coca-Cola«
 für die Kreise Cochem, Mayen,
 Ahrweiler und einen Teil des Kreises St. Goar.

„Coca-Cola“ ist das Warenzeichen für das unnachahmliche koffeinhaltige Erfrischungsgetränk der Coca-Cola GmbH.

Original Coca-Cola Werbung aus Heimat-Adressbuch
 Kreis St. Goar 1958

LESEBRIEF

Der Autor von "DAS DING" scheint ein richtiger Witzbold zu sein:

Einerseits meint er, daß es doch irgendwie schön wäre, wenn die Maschinen den Menschen die mühselige Arbeit abnehmen könnten.

Andererseits wälzt er das Problem, daß die Mikro-Elektronik angeblich Arbeitsplätze vernichtet.

Die Frage: "Schafft die (Mikro-)Elektronik neue Arbeitsplätze oder vernichtet sie sie?" ist angesichts von über 2 Millionen Arbeitslosen allein in der BRD nicht "sicher recht wichtig" sondern ein Unsinn:

1. Die Mikroelektronik ist kein Subjekt. Arbeitsplätze werden immer noch von Unternehmern geschaffen oder vernichtet. Sie bedienen sich dabei der Mikroelektronik als ein Mittel, ihren Geschäftserfolg zu sichern. Automaten, Roboter, Computer und so fort sind nichts als Geräte, die immer genau dann eingesetzt werden, wenn sich ihr Einsatz lohnt. Es ist also eine Frage der betrieblichen Kalkulation, wann welche technischen Mittel angewendet werden und ggf. die Leute auf die Straße gesetzt werden.

2. Was findet der Autor denn eigentlich an Arbeitsplätzen so toll? Hat er etwa kein Praktikum machen müssen - oder was? Na also, dann weiß er doch, daß es keine vergnügliche Angelegenheit ist, einen Arbeitsplatz zu besitzen und je nach betrieblicher Notwendigkeit

- acht Stunden zu arbeiten
- Überstunden zu machen
- Kurzarbeit machen zu dürfen, wobei den Leuten dann immer gleich einfällt, daß nicht weniger Geld ein Problem ist, sondern sie schon immer mehr Freizeit hätten haben wollen
- gänzlich verschlissen als Frührentner die Freuden des Alters auf ihrem Balkon genießen zu dürfen.

Daß es keine Freude ist, Dreher oder Sekretärin zu sein, weiß im übrigen auch jeder Elektrotechniker der THD, was mit der Wahl seines Berufsziels demonstriert wird.

(Die trostlose Alternative zu dem Dasein als produktiver Arbeiter oder Angestellter ist die Arbeitslosigkeit. Einem Arbeitslosen fehlt jedoch weder ein Sinn noch eine Arbeit - ihm fehlt schlicht Geld.)

Mein Fazit lautet: An den Maschinen kann man nicht erkennen, ob und wie sie sich auf die Gesellschaft auswirken. Sie sind Mittel für Zwecke, die in der Gesellschaft Geltung haben. Und der gültige Zweck in der BRD ist: Es sollen lohnende Geschäfte gemacht werden. Daß dabei trotz moderner Technik für die Menschen nichts an Erleichterung und Wohlstand herauskommt, ist doch wohl kein Wunder ?!

Gerhard

Lieber Gerhard

erstmal vielen Dank für deinen Leserbrief.

Wir hoffen, das Beispiel macht Schule und wir ertrinken demnächst in Leserbriefen.

In meinem Artikel scheint einiges nicht so klar rauszukommen, deshalb nochmal kurz:

Die (Mikro-)Elektronik ist Basistechnologie für eine ungeheure Produktivitätssteigerung.

D. h. mit weniger Einsatz an menschlicher Arbeitskraft und -zeit kann genausoviel produziert werden wie vorher.

Aber Unternehmer bei uns setzen die Technik eben nicht ein, um dem Einzelnen das Arbeiten leichter zu machen, sondern nur dann, wenn sie eine Gewinnsteigerung erwarten können.

(Da sind wir beide uns voll einig) Das führt eben dazu, daß entweder der Streß für den Einzelnen größer wird, weil er mit der Technik noch mehr

produzieren soll, oder aber (weil, wie jetzt, sowieso Überkapazitäten da sind) dazu, daß die Einen auf die Straße fliegen und die Anderen dann genausoviel oder noch mehr wie vorher arbeiten müssen.

Dieser Perversion sollte man sich eigentlich widersetzen, sich dafür einsetzen, daß Technik tatsächlich eingesetzt wird, um jedem einzelnen die Arbeit zu erleichtern.

In zwei Punkten will ich dir jedoch widersprechen :

Du schreibst "Einem Arbeitslosen fehlt jedoch weder ein Sinn noch eine Arbeit - ihm fehlt schlicht Geld"

Wenn du dich mal mit Arbeitslosen unterhältst, wirst du bald merken, daß denen nicht nur Geld fehlt. Mit der Zeit wird es frustrierend zu sehen, wie rundrum die Leute eine Beschäftigung haben, während man selbst aufs Abstellgleis geschoben worden ist.

Bei jeder Bewerbungsabsage bekommst du mehr oder weniger deutlich gesagt daß deine speziellen Fähigkeiten, dein Können und deine Qualifikation, daß du als Person, die das vereint, nicht gebraucht wirst.

Mit der Zeit fehlt dir dann eben das Gefühl etwas wert zu sein, als Mensch gebraucht zu werden.

Das wird noch schlimmer dadurch, daß ja ein jeder sehen kann, daß durchaus noch genügend Arbeit da ist.

Das manche Jobs nicht das reine Vergnügen sind, weiß jeder.

Aber gerade dafür kann ja Technik genutzt werden, daß diese Arbeits-

plätze angenehmer werden oder ganz wegfallen.

"An den Maschinen kann man nicht erkennen, ob und wie sie sich auf die Gesellschaft auswirken" lautet dein Fazit.

Maschinen sind doch nicht wertneutral. Sie werden zu bestimmten Zwecken konstruiert und gebaut, und dieser Zweck ist eben, daß ein Unternehmen mit dieser Maschine mehr Gewinn erzielen will.

Das wirkt sich dann eben auch auf die Funktion und damit Konstruktion der Maschine aus.

Müßte es denn sonst überhaupt Programme zur Humanisierung der Arbeitswelt geben, bzw. könnte es sie dann überhaupt geben?

Damit in naher oder ferner Zukunft mit moderner Technik Wohlstand und Erlächterung für die Menschen herauskommt, muß sich eben in der Realität und in den Köpfen, auch bei den Konstrukteuren (und Potentiellen, wie wir es sind) etwas ändern.

Und das eine geht nicht ohne das andere und umgekehrt.

Teil zwei von DAS DING habe ich noch nicht fertigbekommen.

Aber vielleicht hast du, Gerhard, und noch einige andere ja Lust, das ganze Thema gründlicher durchzuarbeiten. Ihr könnt dann gerne mal bei uns vorbeisehen.

NOCH EIN LESERBRIEF

Der Arbeitsmarkt für Elektroingenieure

oder:

Auf Stellensuche...

Als Betroffener möchte ich Euch kurz schildern, wie im Moment die Stellensuche für einen Elektroingenieur aussehen kann.

An der T.H.D. habe ich Allgemeine Elektrotechnik studiert (Abschluß mit Diplom nach 12 Semestern, Gesamturteil: 3).

Meine Bemühungen, einen geeigneten Arbeitsplatz zu finden, waren erst jetzt d.h. nach 9 Monaten intensiver Suche erfolgreich. Weit mehr als 300 (!) Kurzbewerbungen, über 100 komplette Bewerbungen, zahlreiche Telefonanfragen sowie verschiedene Stelleninserate in den entsprechenden Fachzeitschriften waren nötig, um eine Stelle zu finden.

In dem Stellen-Literatur-Journal vom April 1983 endet ein Artikel, der sich mit dem Arbeitsmarkt für Elektroingenieure befaßt, mit folgendem Satz: "Somit ist das Studium der Elektrotechnik für junge Menschen nicht nur aussichtsreich, sondern auch attraktiv, da der Beruf des Elektroingenieurs besonders viele Entfaltungsmöglichkeiten bietet und unmittelbaren Kontakt mit dem technischen Fortschritt gewährleistet."

Dieser Artikel stammt von Herrn Grasselt von der Auskunftsstelle für Studium und Beruf im VDE.

Er hat sich bis heute nicht zu einer Stellungnahme von mir (14. Mai 85) geäußert, in der ich seinen Artikel als völlig ungeeignet bezeichne, einen realistischen Eindruck der derzeitigen und zukünftigen Arbeitsmarktlage für Elektroingenieure geben zu können.

Denn:

- ehemalige Kommilitonen an der T.H. haben ähnliche Erfahrungen bei ihrer Stellensuche machen müssen
- nach Auskunft des Arbeitsamtes Frankfurt war im März 83 im Bereich E.T. das Verhältnis von Stellenangebot zu Bewerber etwa 1:10
- auf Firmenanzeigen in den entsprechenden Zeitschriften meldeten sich teilweise über 200 Bewerber für eine Stelle
- bei Vorstellungen oder in Briefen wurde mir z.Bsp. mitgeteilt, es hätten sich eine "Flut" von Bewerbern gemeldet
- manche Firmen brauchen nicht einmal mehr ihre Stellen auszuschreiben, da laufend Kandidaten anfragen

Besonders überrascht haben mich Gespräche mit Studenten, die kurz vor Abschluß ihres Studiums sind.

Meine Schilderungen zur Arbeitsmarktlage nahmen sie mit Interesse, Erstaunen oder auch Bedauern zur Kenntnis.

Viele von ihnen meinten, es sei wohl in anderen Bereichen bzw. mit anderen Fächerkombinationen als in AET doch noch leichter, eine Stelle zu finden.

Ich hoffe das auch und wünsche es den Betroffenen von ganzem Herzen, glauben kann ich es jedoch nicht.

Ich denke, daß diese Äußerungen ein Ergebnis der gewollten oder ungewollten Falschinformation (s.o.) oder Nichtinformation sind.

Übrigens: Etwas realistischere Informationen als der VDE gibt der VDI in dem oben erwähnten Informationsmagazin.

Hellmut Böttner

Hellmut Böttner

Darmstadt, 3. Juni 1983

SAUBERES HEIM — GLÜCK ALLEIN ... SAUBERES HEIM — GLÜCK ALLEIN ... SAUBE!

Search and destroy

Diesen Artikel ham wir geklaut.
 Woher, hab ich leider vergessen.
 Ansonsten gilt wie immer :
 Nur keine Angst, wir werden uns
 zu wehren wissen ! (Der Setzer)

Überall auf der Welt vertrauen Regierungen auf die Qualität von "PK-Electronic" (Hamburg, Heidtkampsweg 1, d.S.), dem führenden Hersteller und Lieferanten in 40 Länder. Entsprechend selbstbewußt preist der Smarty im blauen Anzug auch seine Spielsachen an, allerdings nicht ohne den Hinweis, daß sich Art und Aufwand der Aktion nach der Art der zu überwachenden Projekte (Häuser, Telefone, Fahrzeuge, Büros oder offene Gelände) richten, sowie danach, ob irgendwelche Vorsichtsmaßnahmen getroffen werden müssen, weil die Person, die überwacht werden soll, äußerst mißtrauisch ist.

Dann geht's ans Eingemachte:

○ Das professionelle Stethoskop PK 845 S, ein spezielles Gerät, um Gespräche in Nebenräumen abzuhören, ohne ein Loch in die Wand bohren zu müssen. Das Gerät (Laufzeit 80 Std./Batterieinsatz) nimmt die geringsten Schwingungen von Festkörpern (Wand) auf und leitet sie weiter an einen Verstärker. Da das Gerät ohne Sender arbeitet, ist es schwer zu entdecken. Für den Fall, daß der Nebenraum nicht oder nur unregelmäßig betreten werden kann, empfiehlt Smarty

○ PK 1005 S, den Stethoskopsender für Profis. PK 1005 S wird einfach an der Fensterscheibe oder der Wand mit einer speziellen Klebmasse befestigt. Schwarz, rund, Durchmesser etwa 1,5 bis 2 cm nimmt es kleinste Geräusche auf und übermittelt sie drahtlos bis zu einer Entfernung von 500 m, durchdringt Wände von einer Dicke bis zu 50 cm ohne Schwierigkeiten. Laufzeit: 15 Std./Batterieinsatz.

○ Sollte es allerdings unmöglich sein, den Nebenraum zu betreten, und ist es wichtig, keine Spuren zu hinterlassen, so hilft die Lasertechnik weiter: PK 1035 SS. Das neue Laserüberwachungssystem besteht im Wesentlichen aus einem Lasersender, einem Empfänger und einem Aufzeichnungsgerät. Der Laser, dessen Strahl im unsichtbaren Infrarot-Bereich liegt, wird auf das Fenster des Objektes gerichtet und von dort reflektiert, wobei das Fenster praktisch wie die Membran eines Mikrofons die Schwingungen moduliert. Der Laserempfänger nimmt diese Schwingungen auf und wandelt sie in elektrische, hörbare Signale um. (Da das System auf den Gesetzen der Optik beruht, wobei bekanntlich bei der Reflektion der Einfallswinkel dem Ausfallswinkel entspricht, kommt der Einsatz dieses Geräts praktisch nur bei Frontalaufstellung, also bei ebenerdigen Räumen oder aus gegenüberliegenden Gebäuden in Frage. Außerdem ist zum Betrieb des im handlichen Samsonite-Koffer untergebrachten Gerätes die Aufstellung zweier Stative, sowie ständige Be- und Überwachung der Apparatur erforderlich).

○ Für die Dauerüberwachung bietet der nette Herr deshalb ein anderes Meisterwerk der Miniaturelektronik an. PK 215 S, ein Sender in der Größe einer kleineren Schraubenzieherklinge, kann überall angeschlossen werden: Ventilatoren, Lampen, Lichtschalter, elektrische Uhren, alles was mit Strom betrieben wird, eignet sich auch als Stromquelle für den Minisender, der deshalb für die jahrelange Überwachung besonders prädestiniert

ist. Der große Bruder (PK 1405 S) ist außerdem per Fernbedienung beliebig an- bzw. abschaltbar und in seiner Frequenz nicht festgelegt. Eine Ortung ist daher fast ausgeschlossen (Vorsicht: beim Öffnen des Lichtschalters Sicherung nicht vergessen!) Das Gerät hat allerdings nur eine Reichweite von etwa 300 m.

○ Für die Fernüberwachung bietet PK-Electronic deshalb den PK 265 S acoustomatic an, der allerdings mit seinem Handtellergrößen Durchmesser und seiner Höhe von etwa 1,5 cm eher riesig wirkt, dafür aber bei Geräuschen selbsttätig einschaltet (60 Std. Laufzeit) und eine Reichweite von stattlichen 7 km besitzt.

○ Angesichts der Tatsache, daß mittlerweile speziell bei Zivis die chemische Keule in Kugelschreiber-Version Anwendung findet (Die Welt vom 24.7.79), erscheint PK 1665 und PK 585 (in Kulis eingebauter Sender mit einer Reichweite von 200 m) eher als abgekauter Hut aus alten Krimis. Selbstverständlich läßt sich mit den Dingen schreiben. Erst wenn das abgeschraubte Oberteil kräftig auf den Tisch geklopft wird und zwei runde Teilchen rauskullern, weiß man's sicher: ein Sender, dessen Empfindlichkeit das menschliche Ohr übertrifft, so Smarty.

Eine alte Kamelle auch der Sender im Aschenbecher, im Taschenrechner oder im Feuerzeug, selbstverständlich erhältlich auch als voll funktionsfähige Dreiersteckdose oder Glühbirne mit einer Reichweite von 250 m.

○ Altbekannt in ihrer Wirkung auch die vom Telefonstrom gespeisten Modelle PK 125 S und PK 110 S zum Abhören von Telefongesprächen. Während es sich beim ersten um einen Minisender im Bauch des Telefons handelt, liegt PK 110 S im Hörer und sieht genauso aus wie der normale Sprechmuscheleinsatz. Der Renner scheint allerdings das Modell PK 130 zu sein, ein Winz-Sender im Kondensator-Look mit einer Reichweite von 150 m, dessen Anschluß jedoch keinerlei Knacken erzeugt und der, so Smarty, nicht einmal vom Fernmeldeamt geortet werden kann. Allerdings: die Post mag es sicher überhaupt nicht, wenn jemand sein

Telefon aufschraubt und nach kondensatorähnlichen Teilchen in Dauernagelgröße fahndet, die auf der Platine nicht vorgezeichnet sind und keine Bezeichnung (oder die des Herstellers) tragen.

Auch das Abschrauben des Sprechteils am Hörer und der Austausch der Sprechmuschel gegen die eines anderen Telefons, sehen die Postler sicher gar nicht gern. Abgesehen davon kann der Zapfapparatus auch direkt am Telefonverteiler angeschlossen werden, sodaß die Bastelei zwar Lustgewinn aber nur in seltenen Fällen Erfolg bringt.

○ Mit PK-Electronic ist der Lauscher allerdings nicht darauf angewiesen, daß Konspiratives am Telefon verplaudert wird. Das Zauberwort: PK 1030. Smarty: „Mit diesem Gerät können Sie unbemerkt jedes beliebige Gespräch, das in einem geschlossenen Raum stattfindet, abhören. Das PK 1030, ein Gerät für die telefonische Raumüberwachung, wird in das Telefon selbst oder die Telefonanschlußdose eingebaut. In Verbindung mit dem Signalgeber kann von überall in der Welt das präparierte Telefon angewählt werden, ohne daß es klingelt. Stimmen im Raum können über tausende von Kilometern durch die Telefonleitung abgehört werden. Die normale Funktionsweise des Telefons

wird in keiner Weise behindert, aber es funktioniert nur, solange der Telefonhörer aufgelegt ist.“ (Attention! PK 1030 und 125 S funktionieren nur bei abgenommenem Hörer)

Bei dem Teufelsgerät handelt es sich um eine 8 bis 9 cm lange und 1,5 bis 2 cm breite, etwa 1 cm hohe, in der Regel schwarze Leiste. Diese wird, wenn sie im Telefon verwendet wird, quer vor der Wählscheibe angebracht und hat üblicherweise ein blaues, ein braunes und ein gelbes Anschlußkabel. Ähnlich müßte auch das Gerät in der Telefonanschlußbuchse aussehen.

○ Auch wer nicht nur lauschen, sondern auch linsen will, wird von Smarty nicht enttäuscht: „PK 1335 S ist ein gut getarntes, drahtloses System. Es ermöglicht neben der akustischen auch die optische Überwachung. Kamera und Mikrophon befinden sich in einem gewöhnlichen Akten-Koffer.“ Smarty verschweigt dabei allerdings, daß — für den aufmerksamen Beobachter erkennbar — der vergessene Akten-Koffer an einer seiner Schmalseiten zwei kleine Löcher (eins fürs Auge, eins fürs Ohr?) hat. Wahrscheinlich sollte man die Präzisions-Elektronik auch nicht allzu hart auf den Boden fallen lassen. (Übrigens sind heute auch schon Kameras im Einsatz, die per Miniaturlinse mit Extrem-Weitwinkel ermöglichen, durch ein Loch von 3 mm zu schauen, meistens läuft die optische

Überwachung allerdings offener, per Videokamera. Diese Geräte mögen grelles Licht überhaupt nicht. Deshalb konnte es auch passieren, daß so manche Kamerabildröhre vom reflektierten Sonnenlicht eines Taschenspiegels getroffen, zusammenbrach und aus dem Staatsdienst ausscheiden mußte). Aber zurück zum Ende der angezapften Telefonleitung:

○ Natürlich sitzen in der Zentrale, in der angezapfte Leitungen zusammenlaufen, nicht 15 Uniformierte vor 15 quietschenden Spulentonbändern. Hierfür hat PK-Electronic das PK 100

SS entwickelt, für eine, für 10 und für 25 Leitungen. Die Installation ist ohne große Vorkenntnisse möglich, die Überwachung total: Wenn bei einer der Leitungen der Hörer abgenommen wird, wird das Datum und die Uhrzeit sofort ausgedruckt. Gleichzeitig speichert die Kasette die gleiche Information digital. Beim Zustandekommen der Verbindung zeichnet das Gerät das Gespräch beider Teilnehmer auf. Am Ende des Gespräches wird die gewählte Telefonnummer gespeichert und ausgedruckt. Das Gespräch ist gebongt und die Information begegnet uns erst wieder vor Gericht oder dort, wo die Uniformen wieder mal schneller waren als wir.

ZITATE

von der Fachbereichsratsitzung FB 19
am 7.6.1983

Prof. Langheinrich : "Ich lese ja auch das Darmstädter Echo, wie der Herr Strack."

Prof. Strack : "Nicht nur, unter anderem."

Prof. Tolle : "Immerhin hat der Kultusminister Möglichkeiten Disziplinarmaßnahmen zu ergreifen, wenn er Lust hat."

Prof. Piloty : "Der hat keine Lust!"

(Ihr Wort in Gottes Ohr,
Herr Piloty)